


## DIRNISMANING

Dirnismaning heißt auf alten Karten „Dürrismaning“, also das „dürre“ Heidedorf gegenüber Ismaning auf der anderen Seite der Isar, ein sehr viel kleinerer Ortsteil Garchings. Sein Bild wird immer noch von Bauernhöfen rechts und links der Münchner Straße geprägt. In einzelne Höfe sind Gewerbebetriebe eingezogen, die sich Richtung Autobahn ausbreiten. Der Ort Dirnismaning erscheint erstmals in einem herzoglichen Besitzverzeichnis (Urbar) von 1301 mit zwei Anwesen. Im Jahre 1500 nennt eine Beschreibung aller Orte des damaligen Landgerichts (entspricht heute einem Landkreis) Kranzberg fünf Anwesen in Dirnismaning. Kirchlich gehörte der Ort zur Pfarrei Garching.



ÜBERSICHT STANDORTE



HOCHBRÜCK

GARCHING

GARCHING	HOCHBRÜCK
1 - Jungsteinzeit-Gräberfeld	1 - Hohe Brücke
2 - Bronzezeit-Grabhügel	2 - Lattersheim
3 - Römischer Gutshof	3 - Munitionsanstalt
4 - Bajuwarendorf	4 - Hochbrück
5 - Mühle	
6 - Römerhof	
7 - Alte Ortsmitte	
8 - St. Severin Kirche und Schule	
9 - Evangelische Kirche	
10 - Neue Ortsmitte	
11 - Forschungsreaktor	
12 - Dirnismaning	

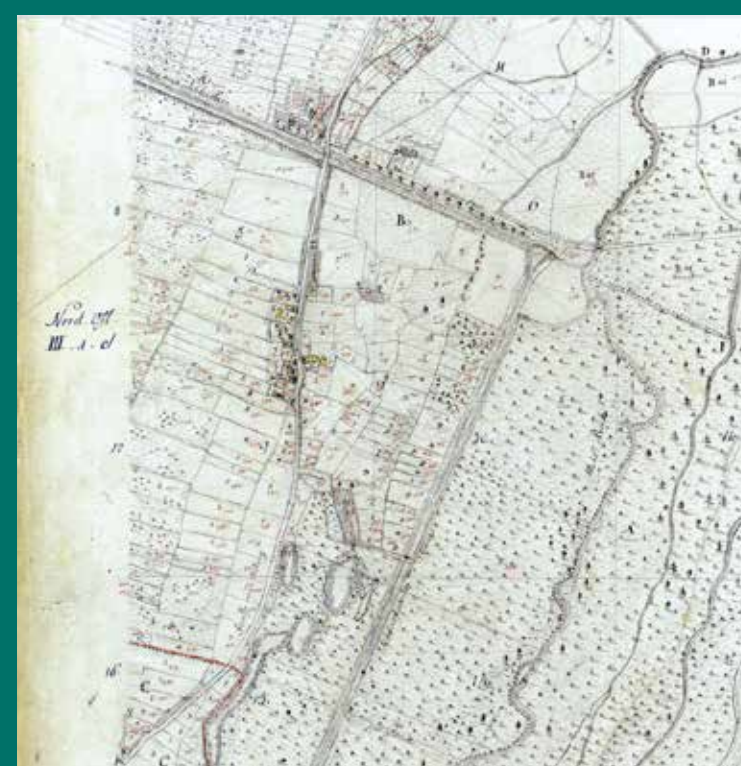
Text: Dr. Michael Müller / Grafik: Ingeborg Blaschitz / Abbildungen: Stadtarchiv Garching

## EINST UND JETZT

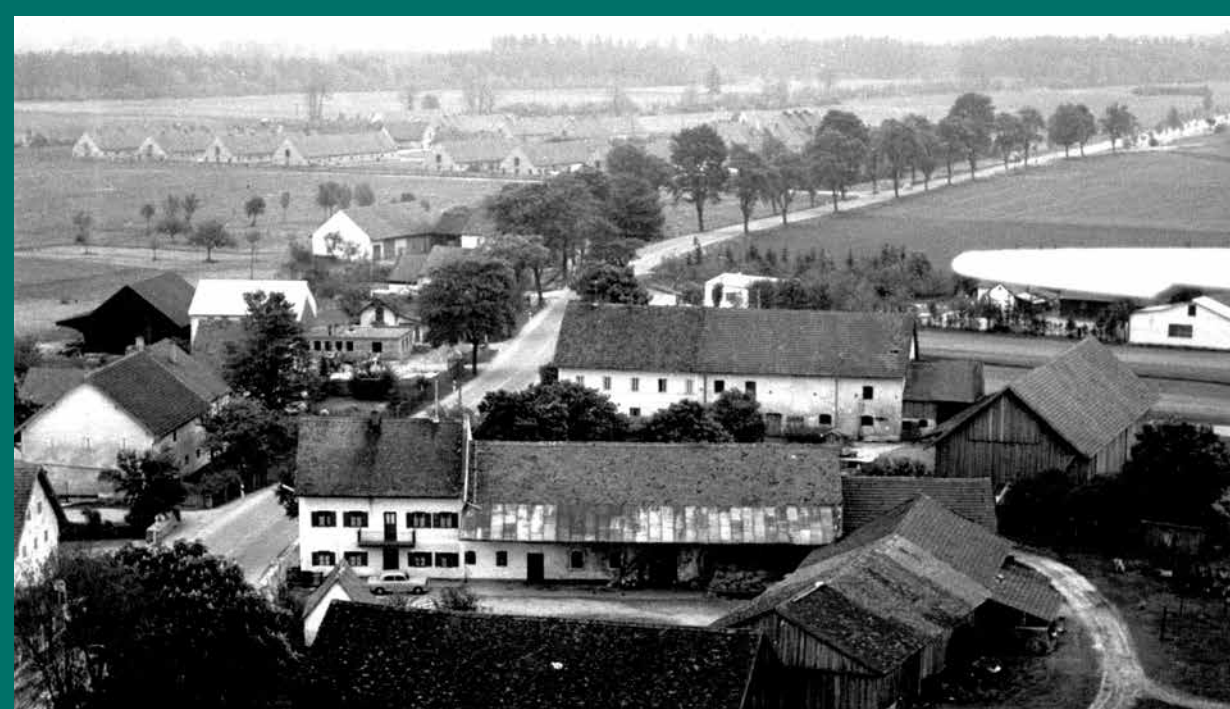
Im Osten und Norden verläuft der Schleißheimer Kanal von 1689. An der Brücke der Münchner Straße über den Kanal steht das „Kanalschlössl“ aus dem 18. Jahrhundert; es ist unter Denkmalschutz. In alten Karten als Zollhaus bezeichnet diente es wohl auch als Jagdschlösschen der Wittelsbacher. In Privatbesitz gehörte es zeitweise dem Garchinger Postwirt, später dem Römerhof-Besitzer Dr. Hüdepohl, heute dem Eigentümer der angrenzenden Spedition.

Im Westen verläuft die Autobahn A9, gebaut in den Jahren 1938–1940 als Reichsautobahn München-Berlin.

Südlich von Dirnismaning steht ein Areal mit barackenartigen Hallen. Sie wurden 1943 von der Stadt München als Schweinemastanlage gebaut, aber nie als solche genutzt. Stattdessen wurden dort Gegenstände von Münchnern vor den Bomben in Sicherheit gebracht. Nach 1945 bis in die 1960er Jahre lebten dort Flüchtlinge und Heimatvertriebene. Heute sind in dem Areal Gewerbebetriebe, Antiquitätengeschäfte, ein Reitstall und das italienische Lokal „Senza Nome“.



Der Katasterplan von 1809 (oben) zeigt an der Stelle ein Gewässer, Rest eines Seitenarms der Isar. Dort lag vom 10. Jahrhundert bis 1460 der Ort „Wagrain“ („am Rande des Wassers“), bestehend aus sechs Schwaighöfen der Klöster Benediktbeuern und Weihenstephan. Von der Größe her liegt es nahe, Dirnismaning als Nachfolger von Wagrain zu sehen.



Stoffelbauer 1956



Bauernhaus 1978

Kanalschlössl 1930er Jahre

